

# DIE OFFENE LERNWERKSTATT



## Konzept und Erfahrungsbericht

von Kathleen Bleßmann

# 1. Aufsuchende Bildungsarbeit

## **Lernen im Stadtteiltreff**

Mit dem Lernangebot „Offene Lernwerkstatt“ sollen Menschen in ihrem Sozialraum erreicht werden. Im Oldenburger Stadtteil Kreyenbrück leben viele sozial- und bildungsbenachteiligte Menschen mit geringem Einkommen. Das Lernangebot ist deshalb niedrigschwellig: Es findet im bekannten und beliebten Stadtteiltreff statt, ist für die meisten zu Fuß zu erreichen und kostet nichts. Der Unterricht wird jeden Mittwoch von 13.35 Uhr bis 16 Uhr durchgeführt. Die Teilnehmenden können das Angebot innerhalb dieses Zeitraums flexibel wahrnehmen und müssen sich nicht anmelden.

## **Teilnehmerge Gewinnung**

Im Stadtteiltreff gibt es viele verschiedene Angebote. In Kreyenbrück gibt es zum Beispiel Eltern-Kind-Gruppen, Nähcafé, Radfahrschule, Frühstücksrunde und verschiedene Beratungsangebote. Die Mitarbeiterinnen des Stadtteiltreffs sind für die Bewohner Vertrauenspersonen. Sie sprechen Menschen an und laden sie zur Lernwerkstatt ein oder vermitteln den Kontakt in die Lernwerkstatt für Interessierte. Weitere Teilnehmerinnen werden von Lernenden mitgebracht oder erfahren im Stadtteil von dem Angebot. Manchmal werden neue Teilnehmerinnen von Integrationslotsen in die Lernwerkstatt gebracht. Diese werden regelmäßig über die Angebote in den Stadtteilen informiert. In Kreyenbrück wurde die Lernwerkstatt sehr gut angenommen und ist inzwischen ein beliebtes Angebot im Stadtteiltreff. Die Lernenden kommen aus Syrien, Russland, Irak, Türkei, Spanien, Moldawien, Eritrea, Somalia, ... In der Praxis hat sich gezeigt, dass überwiegend Frauen in die Lernwerkstatt kommen. Einige von ihnen sind Mütter, die wegen Schwangerschaft und Geburt einen Deutschkurs abgebrochen oder noch nicht angefangen haben. Für diese Frauen ist das Angebot der Kinderbetreuung notwendig. Manche Frauen besuchen einen Kurs und nutzen die Lernwerkstatt als zusätzliches Angebot. Einige Teilnehmerinnen sind schon lange in Deutschland, aber noch unsicher mit Sprache und Schrift. Manche von ihnen haben noch nie einen Deutschkurs besucht. Die Kenntnisse und Lernerfahrungen sind ganz verschieden. Die Frauen nehmen das Angebot unterschiedlich häufig wahr. Einige kommen regelmäßig fast jede Woche. Andere kommen in größeren Abständen. Meistens lernen 10 Frauen zusammen.

## Diagnostik

Für Diagnostik ist meist wenig Zeit, weil neue Teilnehmerinnen ohne Anmeldung in die Lernwerkstatt kommen. Um eine Ersteinschätzung des Lernstandes vornehmen zu können, gibt es ein kurzes Gespräch mit der Teilnehmerin. Hat sie schon einen Kurs besucht? Welchen Kurs? Wie schätzt sie sich selbst ein? Wenn sie schon etwas schreiben kann, bitte ich sie, einige Sätze über sich selbst zu schreiben oder einige Wörter, die sie kennt. Dann bekommt sie einen einfachen Lesetext mit Aufgaben und wir besprechen im Anschluss, wie sie mit den Anforderungen des Textes zurechtkam. Viele Frauen trauen sich wenig zu und schätzen ihren Lernstand niedriger ein als er ist. Nach längeren Lernpausen ist das Lernen für sie ungewohnt und sie fühlen sich unsicher. Oft stellt sich nach einigen Wochen heraus, dass die Teilnehmerin mehr kann als zunächst vermutet. Insofern ist „Diagnostik“ als Prozess zu verstehen, in dem die Möglichkeiten und Ziele immer wieder aktualisiert werden müssen.

## Individuelles Lernen

Die Lernwerkstatt ist offen für alle Menschen, die besser Lesen, Schreiben oder Deutsch lernen möchten, unabhängig vom bisherigen Kenntnisstand. Deshalb gibt es individuelle Lernangebote. Das erfordert eine intensive Materialvorbereitung.

Es hat sich bewährt, drei verschiedenfarbige Mappen anzulegen (A1, A2, B1/B2), um passendes Material schnell griffbereit zu haben. Auf der Rückseite werden die Namen der Lernenden vermerkt, die das Material schon bearbeitet haben. Die Mappen werden regelmäßig aufgefüllt. Das Material sollte übersichtlich sein, damit die Lernenden selbständig damit arbeiten können.



Die Arbeit mit Lernportalen erleichtert das individuelle Lernen: Hier kann zwischen einer Vielzahl von Programmen und Lernstufen gewählt werden. Auch viele andere Lernmaterialien stehen auf verschiedenen Niveaustufen zur Verfügung: Lesepuzzles, Silbenrätsel, Lektüren in einfacher Sprache, Wörterbücher, Bildkarten zum Deutschlernen, Texte, LÜK-Kästen ...

Die Lernenden bekommen passende Aufgaben zugeteilt. Sie können aber auch aus dem

ausliegenden Material wählen oder Wünsche äußern, zum Beispiel: Ich möchte Briefe schreiben lernen für die B1-Prüfung. Außerdem können sie Materialien aus ihrem Deutschkurs mitbringen, um etwas nachzuarbeiten oder zu vertiefen. Hilfe bei Formularen oder alltäglichen Schreibenanforderungen ist ebenfalls möglich.

## Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen

Um den Teilnehmerinnen besser gerecht zu werden, helfen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen in der Lernwerkstatt. Es zeigte sich: Je mehr Helferinnen, umso besser. Die ehrenamtlichen



Mitarbeiterinnen nehmen sich Zeit für einzelne Teilnehmerinnen, sprechen viel mit ihnen, unterstützen sie bei den Aufgaben und helfen oft auch außerhalb der Lernwerkstatt bei alltäglichen Anforderungen (Termine organisieren, Informationen beschaffen, Begleitung zum Arzt / Amt / Elternsprechtag, einen

Praktikumsplatz vermitteln...). Zwischen den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und den Teilnehmerinnen gibt es gegenseitige Besuche und gemeinsame Unternehmungen. Es entstehen Freundschaften und Kontakte, die den Zusammenhalt im Stadtteil stärken und das soziale Leben bereichern.

## 2. Lernmaterial und Aufgabenformate

### Sprechen und Hören

**Anfangsrunde:** Jede/r bekommt Gelegenheit etwas über die vergangene Woche zu erzählen und den anderen zuzuhören. Viele Teilnehmerinnen sprechen wenig, weil sie noch nicht gut Deutsch können oder sich das Sprechen nicht zutrauen. Eine Atmosphäre, in der man Fehler machen darf oder erst mal gar nicht sprechen muss, ist wichtig, um Vertrauen aufzubauen und Sicherheit zu vermitteln.

**Fotos oder Fragen als Sprech Anlass:** In Kleingruppen oder in Partnerarbeit können Fotos aus dem Alltag angesehen und beschrieben werden. Neben der Bildbeschreibung gibt es oft Bezugspunkte zum eigenen Leben. Zum Beispiel zum Foto von einem Supermarkt: Wo kaufst du ein? Was kaufst du ein? Wer geht in der Familie einkaufen? Wo bekommt man bestimmte Produkte günstig? ... Oder es werden Fragekarten als Sprech Anlass genutzt. Die Fragen sind thematisch orientiert, zum Beispiel zum Thema „Essen und Einkaufen“, „Heimat“, „Sport“, „Familie“, ... Daraus ergeben sich oft Gespräche über das Leben und den Alltag der Lernenden.

**Texte / Geschichten vorlesen:** Regelmäßig lese ich einen Text, eine kleine Geschichte oder einen (vereinfachten) Zeitungsausschnitt vor. Jeder Text wird zweimal langsam vorgelesen. Dialoge lese ich gemeinsam mit einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin vor. Anschließend werden Fragen zum Text gestellt - manchmal mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten (a, b oder c), manchmal sind direkte Antworten erforderlich. Da sich die Aufgabe an die gesamte Gruppe richtet, gibt es keinen Druck für einzelne Lernende. Wer es weiß, sagt die Antwort, andere schließen sich an oder machen einen anderen Vorschlag. Diese Übung kommt bei der Lernenden sehr gut an und sie sind konzentriert bei der Sache.

Der Anteil der Gesprächszeiten wurde in der Lernwerkstatt nach und nach erhöht. Alle Lernenden wünschen sich besser sprechen und verstehen zu können.

## **Lesen üben**

**Wörter und Sätze:** Für Leseanfängerinnen steht umfangreiches Lernmaterial auf Wort- und Satzebene zur Verfügung. Beliebt sind Wort-Bild-Karten und einfache Satz-Bild-Zuordnungen, weil man damit gleichzeitig den Wortschatz trainieren kann.

**Texte:** Die Arbeit mit Texten ist ein zentraler Bestandteil der Lernwerkstatt. Die Texte sollen möglichst einen Lebensweltbezug für die Lernenden haben. Zu jedem Termin bekommen die Teilnehmerinnen einen Text auf ihrem individuellen Lernniveau. Die Texte werden zunächst leise gelesen und anschließend einer Lernbegleiterin vorgelesen (nicht in der Gruppe). Es wird über Inhalte gesprochen, Unklarheiten und unbekannte Wörter werden erklärt. Danach werden Fragen zum Text beantwortet (schriftlich oder mündlich) oder Ankreuzaufgaben bearbeitet. Das Verstehen von Texten ist ein zentrales Anliegen des Lernprozesses und eine wichtige Alltagsfähigkeit. Korrekturen beziehen sich deshalb vorrangig auf die Inhalte, nicht

auf die Grammatik und das Formulieren von Antwortsätzen. Abschließend soll der Inhalt des Textes von der Teilnehmerin mündlich mit eigenen Worten wiedergegeben werden. Auch Zeitungen in einfacher Sprache und Bücher zum Deutsch lernen werden von den Lernenden gern genutzt.

**Rätsel:** Sehr beliebt sind Silbenrätsel, Quizfragen und Suchrätsel auf den unterschiedlichen Niveaustufen. Es kommt gut an, wenn Lernkarten oder Spiele zum Einsatz kommen.



## Rechtschreibung und Grammatik

**Abschreiben:** Viele Lernende fühlen sich sicher, wenn sie etwas abschreiben können, zum Beispiel die zuvor gelesenen Wörter und Sätze oder kleine Texte. Dabei wird darauf geachtet, dass sich die Lernenden Wörter merken, abdecken und dann schreiben, um die Wörter einzuprägen.

**Schreiben:** Neben Übungen zu Rechtschreibschwerpunkten (Klein- und Großschreibung, Dopplung, Dehnung, Fremdwörter ...) bekommen die Lernenden Schreiberegungen (Bilder, Fragen, Bildergeschichten, ...) zum selbständigen Formulieren von Sätzen und Texten. Das fällt vielen Lernenden anfangs schwer. Gelungene Texte werden am Ende der Lernwerkstatt für alle vorgelesen. Es gibt außerdem die Möglichkeit, selbst geschriebene Texte in der ABC-Zeitung zu veröffentlichen.

**Grammatik:** Im Bereich Grammatik werden einfache Übungen zur Verbkonjugation, Satzbildung, Präpositionen und Bildung des Perfekts als Vergangenheitsform angeboten. Schwierige grammatische Strukturen werden auf Wunsch einzelner Lernenden vermittelt.

**Digitales Lernen:** Den Lernenden stehen zwei Tablets und ein Laptop zur Verfügung. Bei den Lernenden sind die kostenlosen Lernportale schubert-online, VHS-Lernportal und Beluga besonders beliebt. Einige Teilnehmerinnen

## Korrekturen

Wenn eine Teilnehmerin eine Aufgabe beendet hat, wird diese von der Lernbegleiterin oder einer ehrenamtlichen Helferin korrigiert bzw. gemeinsam mit der Lernerin besprochen. Korrekturen werden vorsichtig vorgenommen, besonders am Anfang des Lernprozesses. Die Lernenden sollen ermutigt werden, aber sie sollen auch aus Fehlern lernen können. Einige Lernende fordern immer umfassende Korrekturen, die sie aber nicht zum Lernen nutzen, sondern als Beweis, dass sie nicht gut Deutsch können. Andere haben Angst Fehler zu machen. Manchen ist es wichtig, alles nochmal ganz richtig abzuschreiben. Für die Korrekturen muss eine Balance gefunden werden, die sich individuell an der Teilnehmerin orientiert. Man muss nicht alles korrigieren. Wichtig ist, dass die Lernenden sich in der Lernsituation gut aufgehoben fühlen und ohne Druck und Angst lernen können. Wenn eine Teilnehmerin bei einer Aufgabe viele Fehler gemacht hat, war die Aufgabe eventuell zu schwierig oder wurde nicht verstanden – das Gespräch mit der Teilnehmerin ist dann besser als viele Korrekturen.

## 3. Ein Nachmittag in der Lernwerkstatt

Heute sind – wie meistens – fast nur Frauen gekommen. Juri ist der einzige Mann hier. Er wird schon erwartet von Arian, dem kleinen Sohn einer alleinerziehenden Teilnehmerin, denn Juri bringt immer Schokolade oder ein kleines Spielzeug mit. Alle freuen sich an diesem Moment, dann geht der kleine Arian in den Nebenraum zur Kinderbetreuung. Jede/r Teilnehmer/in (heute 12), die drei Helferinnen und ich berichten aus dem Alltag der vergangenen Woche. Ein vertiefendes Gespräch ergibt sich aus der Erzählung einer Teilnehmerin über Krankenhausaufenthalt und Operation ihres Mannes. Viele Teilnehmerinnen beteiligen sich am Gespräch. Das war nicht immer so. Anfangs fiel es vielen Frauen schwer, etwas zu erzählen. Olga hat sich sogar Notizen gemacht, um einige Sätze zu sagen. Das Schreiben fällt ihr leichter als das Sprechen. Dann lese ich einen Text über einen Kindergeburtstag vor. Anschließend werden Fragen zum Text gestellt. Die Frauen erzählen, wie Kindergeburtstage in ihrer Kultur gefeiert werden. Das ist sehr interessant. Zwischendurch ist noch eine neue Teilnehmerin dazugekommen. Wir machen eine Vorstellungsrunde: Jede/r erzählt kurz etwas über sich. Die neue Teilnehmerin heißt Amira,

sie spricht schon etwas Deutsch. Sie hat eine Freundin mitgebracht, die ihren kleinen einjährigen Sohn in die Kinderbetreuung begleitet.

Nach den Gesprächen, die inzwischen bis zu einer Stunde dauern, bekommen die Teilnehmerinnen Texte auf unterschiedlichen Niveaustufen. Zu jedem Text gibt es Fragen und Aufgaben. Die weniger fortgeschrittenen Leserinnen werden von den Helferinnen unterstützt. Die anderen helfen sich gegenseitig. Einige benutzen selbständig Wörterbücher. Ich spreche inzwischen mit der neuen Teilnehmerin. Sie lebt seit drei Jahren in Deutschland und hat einen A1-Kurs besucht. Ich bitte sie, einige Sätze über sich zu schreiben. Diesen „Test“ korrigiere ich nicht, er dient nur meiner Information über den Lernstand. Amira schreibt einige ganz einfache Sätze über ihre Familie. Der Text ist verständlich, enthält aber noch Fehler in der Grammatik. Dann bekommt sie einen einfachen Lesetext mit Fragen.

Eine Gruppe Frauen sieht sich mit der Helferin Fotokarten mit verschiedenen Berufen an. Es ergibt sich ein Gespräch über Ausbildungsmöglichkeiten und die dafür nötigen Voraussetzungen. Die Frauen staunen, dass eine Ausbildung drei oder vier Jahre dauert. Sie dachten, man könnte ohne Ausbildung als Pflegerin oder in einem Kindergarten arbeiten. Haya hat in ihrem Heimatland als Näherin gearbeitet. Vielleicht könnte sie hier in einem Nähprojekt mitarbeiten. Als ein Busfahrer gezeigt wird, dreht sich das Gespräch um die Preise im Stadtverkehr. Die Helferin klärt die Frauen über ein günstigeres Viererticket auf.

Leyla ist schwanger und hat Formulare von der Ärztin mitgebracht. Eine Helferin hilft beim Ausfüllen und spricht mit ihr über medizinische Möglichkeiten bei Schwangerschaft und Geburt. Alma braucht Hilfe bei ihren Bewerbungsunterlagen. Sie hat sich bei einem Pflegedienst beworben und Formulare zum Ankreuzen und Ausfüllen bekommen.

Juri liest in der Zeitung „Klar und Deutlich“ und löst die Rätselseite. Er fragt, wenn er ein Wort nicht versteht und schreibt die Übersetzung in ein kleines Notizbuch.

Zwei Frauen lernen im „VHS Lernportal A2“ am Laptop. Hier gibt es Hör- und Leseübungen sowie Aufgaben zur Grammatik. Eine weitere Teilnehmerin übt auf dem Tablet mit dem Lernprogramm „Beluga“ Wörter schreiben.

Eine weitere Kleingruppe beschäftigt sich mit Arbeitsblättern zur Wortschatzarbeit. Sie helfen sich gegenseitig, um die Wörter zu übersetzen und passend in Lückensätze einzutragen.



Eliza hat Hausaufgaben aus dem Integrationskurs mitgebracht. Sie lernt im A2-Kurs, ist aber noch auf A1-Niveau. Sie hat viele Probleme und Kopfschmerzen. Sie muss erst ein bisschen erzählen, bevor sie sich auf die Aufgabe konzentrieren kann, für die sie viel Hilfe benötigt. Danach bekommt sie noch eine passende A1-Aufgabe, die sie selbständig und richtig bearbeiten kann, so dass sie mit einem Erfolgserlebnis nach Hause gehen kann. In der letzten halben Stunde gibt es Rätsel und Silbenkarten. Diese Angebote sind sehr beliebt. Olga und Nina lesen und sortieren Silbenkarten zum Thema „Länder“. Zwanzig Ländernamen sollen gefunden werden. Schnell stehen fünf Frauen um das Rätsel herum und wollen mitmachen. Zum Schluss lese ich Olgas Bildergeschichte vor. Sie schreibt Geschichten mit viel Humor und hat schon einige in der ABC-Zeitung veröffentlicht. Für die anderen ist das gleichzeitig eine Hörübung und ein schöner Ausklang. Der Nachmittag war wieder sehr arbeitsintensiv, die hohe Lernmotivation der Teilnehmerinnen spürbar.

## 4. Materialliste

- Wie heißt das? (Langenscheid) A1
- Vom Bild zum Satz (Langenscheid) A1
- Vocabular Verben (Schubi-Verlag)
- Einfach alles – die Wort-Schatz-Kiste (mehrsprachig Klett Verlag)
- Einstiegskurs PLUS Bildkarten (Klett) A1
- ABC Anlaute und Buchstaben (Verlag LernKiste)
- Komm rein! Der Sprachkurs Deutsch für Flüchtlinge und Asylsuchende (Langenscheid) A1
- Übungsbuch Deutsch – Deutsch als Fremdsprache für Anfänger (Langenscheid) A1
- Deutsch für den Berufseinstieg (Langenscheid) A1
- Deutsch lernen mit der Wort-Bild-Satz-Methode (Katharina Linnek) A1
- Lesebuch zum Grundkurs (Hamburger ABC) A1
- Lesen und Schreiben (Huber) A1
- Wortschatz und Grammatik (Huber) A1
- Einfach loslesen - verschiedene kleine Lesebücher (Klett) A1

- Pluspunkt Deutsch – Arbeitsheft für Frauen- und Elternkurse (Cornelsen) A2
- Deutsch Grammatik (Langenscheid) A2
- Übungsbuch Deutsch für den Beruf (Langenscheid) A2
- Hamburger ABC (Arbeitsgemeinschaft Karolinenviertel e.V.) A1-B1
- Zwischendurch mal ... Spiele / Deutsch als Fremdsprache (Hueber) A2-B1
- Mama lernt Deutsch (Klett) A2
- Heimatsprünge (Hamburger ABC Teil XIII) A2-B1
- Themenmix III Alltagstexte mit Grammatikübungen (Hamburger ABC) A2
- Großes Übungsbuch Wortschatz (Hueber) A2-C1
- Grammatik in Bildern (Pons) A1-B2
- Geschichten in einfacher Sprache (Spaß am Lesen Verlag)
- Klar und Deutlich - Zeitung in einfacher Sprache (Spaß am Lesen Verlag)
- Oldenburger Lesekartei (kostenloser Download unter [www.abc-projekt.de](http://www.abc-projekt.de))<sup>1</sup>
- Lesejule (kostenloser Download von Lernmaterial zum Lesen und Schreiben lernen)<sup>2</sup>
- ABC-Projekt / Beluga (kostenlose Online-Übungen zum Lesen und Schreiben lernen)<sup>3</sup>
- schubert-online A1-C2 (kostenlose Online-Übungen zum Deutsch lernen)<sup>4</sup>
- VHS Lernportal A1-B2 (kostenlose Online-Übungen zum Deutsch lernen)<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> <https://abc-projekt.de/oldenburger-lesekartei/>

<sup>2</sup> <https://lesejule.de/>

<sup>3</sup> <https://beluga-lernsoftware.de/>

<sup>4</sup> <https://www.aufgaben.schubert-verlag.de/>

<sup>5</sup> <https://deutsch.vhs-lernportal.de/>